

Fachbeitrag

Die Magie des künstlichen Himmels

Lichtdecken - maximale Funktion, minimale Ästhetik / von Peter-Paul Fischer

Die bauliche Entsprechung des natürlichen Himmels ist die Lichtdecke, schreibt Peter Paul Fischer. Warum die Gestaltung dieses „künstlichen Himmels“ auch in Bankgebäuden nicht unterschätzt werden darf, worin seine Wirkung auf den architektonischen Raum und damit auf das Befinden der Menschen liegt, erläutert der Kölner Lichtgestalter in dem folgenden Beitrag.

Einem wesentlichen Anteil an den architektonisch basierten Gestaltungsideen vom neuen Typus einer erfolgreich operierenden Filiale hat die Beleuchtung, vor allem mit Kunstlicht, da in den wenigsten Gebäuden, die Filialen beherbergen, ausreichend Tageslicht zur Verfügung steht.

Evolutionsgeschichtlich kann der Mensch erst seit einem sehr kurzen Zeitraum künstliche Beleuchtung gezielt als Mittel seiner Lebensorganisation einsetzen. Und noch immer ist die einzige Bezugsquelle zur Synchronisation des Tages- und Nachtempfindens - das Sonnenlicht - tief in seiner Wahrnehmung verwurzelt. Da kein Leben ohne Licht funktioniert, wurde der Himmel als Quelle der Existenz kulturgeschichtlich mit Mythen und religiösen Bedeutungen aufgeladen. Sämtliche Assoziationen, die der Gedanke und die Betrachtung des Himmels auslöst, sind schöpferischer, positiver Natur.

Trotz Profanisierung, Aufklärung und Dominanz innovativer Technologien in unserem Alltag ist jedoch auch heute die Faszination des Himmels ungebrochen. Da wir uns in der Dienstleistungsgesell-

schaft während der Arbeit fast ausschließlich in geschlossenen Räumen aufhalten, ist es nicht verwunderlich, dass diese Phänomene auch in den Innenraum transportiert werden sollen. Die bauliche Entsprechung des natürlichen Himmels ist die Lichtdecke.

Großflächige Lichtdecken vermitteln, wenn sie gut geplant und ausgeführt sind, den Eindruck von natürlicher, unaufdringlicher Beleuchtung, die von oben herab den Raum erhellt. Funktional betrachtet, erfüllen andere Beleuchtungskonzepte ebenfalls die normativen Anforderungen an eine Ausleuchtung des Arbeitsplatzes, wie es die DIN bzw. EN vorschreiben. Die wahrgenommene Qualität des Lichts ist jedoch eine völlig andere.

Licht als vierte Dimension im Raum

Die europäische Architektur ist seit Beginn des 20. Jahrhunderts geprägt von einer Reduktion des Ornaments zugunsten der Betonung von streng geometrisch definierten Baugliedern. Jede Störung des Deckenspiegels durch Einbauten wie z. B. Stromschienen, Sprinklerköpfe, Lautsprecher und Downlights wird vom Architekten als Verunreinigung seiner klaren Ideen empfunden.

Die unplanbare, häufig spätere Addition von verschiedensten Beleuchtungsquellen durch den Nutzer des Gebäudes kehren die Vorstellungen des Architekten über die Wirkung der Raumeindrücke oftmals ins Gegenteil.



Lichtdecken und -wände stellen die perfekte Kombination aus maximaler Funktion und minimaler Ästhetik dar: Licht statt Leuchten. Der Substanz und ihrer Wirkung gebührt das ganze Augenmerk und nicht der Form als Design.

Lichtdecken oder -wände entfalten eine eigenartige Magie für den Betrachter: Sie beleuchten fast schattenlos und blendfrei die Umgebung und lenken so die Aufmerksamkeit auf vorhandene Gegenstände und Personen im Raum. In ausgeschaltetem Zustand stellt die Decke aus gespannter transluzenter Diffusorfolie oder Profilstreifen mit Glaseinlage eine elegant gestaltete Raumbegrenzung dar. Die leuchtende Fläche verkörpert dann tatsächlich die vierte Dimension in der Architektur. Licht wird zum integralen Bestandteil des Raums.

Lichtdecken öffnen den Raum nach oben, lassen ihn höher erscheinen, indem sie die obere Begrenzung entmaterialisieren. Die tageslichtähnliche Qualität der Hinterleuchtung vermittelt unbewusst dem Anwesenden im Raum ein natürliches Wohlempfinden. Beengende, fast schon klaustrophobische Gefühle, wie sie viele Menschen bei längerem Aufenthalt in geschlossenen Räumen wahrnehmen, treten in Räumlichkeiten mit hochwertigen, hellen Lichtdecken gar nicht auf. Vor allem der schnelle Wechsel eines Besuchers von Außen nach Innen, also von natürlicher Beleuchtung in eine Umgebung mit künstlichem Licht, wird durch den wohlproportionierten Einbau von Lichtdecken gemildert. Der Kunde einer mit Lichtdecken aus-

gestatteten Bank konserviert beim Betreten seine positiv-freie Gemütsverfassung, die er von den natürlichen Sinneindrücken in der unbegrenzten Außenwelt gespeichert hat. Die Hürde, Gespräche und Geschäfte auf souveräne, entspannte Art zu führen, wird in solch einem Klima wesentlich gesenkt.

Das geometrische Raster des tragenden Profilsystems verleiht dem künstlichen Himmel der Glaslichtdecke eine Struktur, die auf die ordnende und gestaltende Hand des erfahrenen Baumeisters verweist. Gleichzeitig symbolisiert das sich gleichmäßig wiederholende statisch notwendige Gitter Zuverlässigkeit und Seriosität des Bauherrn. Transparenz und Klarheit sind hier über die Gebäudeausstattung transportierte Schlüsselbegriffe. Es wird nämlich kein illusionistisches Theater inszeniert, sondern konstruktiv-architektonische Zusammenhänge werden dergestalt sinnvoll zusammengefügt, dass sie ein unbefangener Betrachter als bewährt und stabil empfindet.

Bessere Konzentration bei Tageslicht-Decken

Medizinisch-psychologische Studien haben außerdem gezeigt, dass das Konzentrationsvermögen von Personen, die sich über längere Zeit in einem Testraum mit einer Tageslicht simulierenden dynamisch gesteuerten Lichtdecke aufhalten, stark gegenüber statischer, konventioneller Beleuchtung gesteigert wird. Stress, Ermüdung und negativ empfundene Monotonie treten kaum noch auf. Diese

positive Gesamtwirkung einer Lichtdecke kommt neben den Kunden vor allem auch den Angestellten sehr entgegen. Wichtig ist für den Planer, kontrastierend zu der schattenarmen Wirkung der Lichtdecke gezielt Lichtpunkte zu installieren, die dem Raum Brillanz und Spannung verleihen. So wird aus dem Raum ein ganzheitliches Konzept, welches geforderte Gütekriterien künstlicher Beleuchtung mit positiven wahrnehmungspsychologischen Aspekten vereint.

Zahlreiche innovative Lichtmanagementsysteme ermöglichen eine Tageslichtsimulation über Sensoren oder fest programmierte Dimmverläufe, die Steuerung der Lichtfarben von warmweiß (Sonnenuntergang, Farbtemperatur 2900 Kelvin) bis tageslichtweiß (Zenitlicht, Farbtemperatur bsi 8000 Kelvin). Damit ist auch ein sehr wirtschaftlicher Betrieb der künstlichen Himmel gewährleistet. Die Einbindung in digitale Bussysteme der zentralen Gebäudeleittechnik entwickelt sich rasch zum Standard. Soll das Foyer einer Filiale zeitweise auch als Eventbereich genutzt werden, bietet sich der zusätzliche Einsatz von RGB-Modulen an (additive Farbmischung mit roten, blauen und grünen Leuchtmitteln), die das gesamte Farbspektrum in dynamisch gesteuerten Farbverläufen als dekoratives Element zur Verfügung stellt.

Lichtdecken stellen eine dauerhafte Aufwertung der Immobilie dar, da sie in ihrer reduzierten Formensprache keinen Designtrends und Leuchtenmoden unterliegen. Am Himmel hat sich bisher noch kein Mensch satt gesehen. □

